



SCHWEIZER FATIMA-

HEUTE MIT
SONDERBEILAGE

„Am Ende
wird mein
Unbeflecktes Herz
triumphieren!“

QUARTALSHEFT DES FATIMA-WELTAPOSTOLATS
DER DEUTSCH-SCHWEIZ

1. Jahrgang Nr. 2 Juni 2000

Liebe Leser

Willkommen bei der Lektüre der Nummer 2

Vorerst dürfen wir für die zahlreichen, äußerst positiven Reaktionen aus der Leserschaft herzlich danken: sie haben uns natürlich sehr gefreut und uns bestätigt, dass wir uns auf dem richtigen Weg befinden. Überrascht haben uns auch die vielen Einzahlungen, die sogar oft den Betrag des Jahresabonnements von Fr. 15.- überstiegen haben. Vielen Dank für Ihr Vertrauen.

Sie finden trotz vielleicht bereits erfolgter Einzahlung auf der letzten Umschlagseite immer wieder einen Einzahlungsschein vorgedruckt. Dies ist rein organisatorisch bedingt.

Was uns übrigens auch sehr erstaunt, ist die hohe Zahl der bis heute erfolgten Besuche auf unserer Internetadresse. Es bestätigt uns, mit diesem Informationsmittel weiter zu fahren.

Nun noch eine Bitte: Bestimmt möchten auch Sie dazu beitragen, dass diese Zeitschrift möglichst weite Verbreitung findet. Wenn jeder Leser einen oder mehrere weitere Abonnenten fände, könnte die Auflage entscheidend gesteigert und die Gestehungskosten pro Stück entsprechend verringert werden. Melden Sie uns doch bitte Adressen, die wir in Zukunft anschreiben sollten. (Adresse im "Impressum"). Mit Ihrer Aktivität unterstützen Sie das heute so wichtige Apostolat in der mehrheitlich unchristlich gewordenen Schweiz!

Nun liegt vor Ihnen wiederum eine Ausgabe mit interessanten Artikeln, z.B.: Kardinal Ratzinger über "den Geist der Liturgie". Dieser Artikel wird den meisten Lesern aus dem Herzen sprechen! Oder über die Erscheinungen an die beiden Seher in Venezuela, den reichen Festkalender der Kirche, die Botschaften über unseren Papst an die französische Seherin JNSR, der Artikel im Zusammenhang mit der demnächst anstehenden Abstimmung über die sogenannte "Fristenlösung" (welch schrecklicher Begriff, noch nicht lange ist es her, da sprach man über die "Endlösung").

Gerne erwarten wir Ihre weiteren Echos. Es sind auch kritische Bemerkungen, Verbesserungsvorschläge oder Anregungen willkommen!

Georges Inglin, Präsident Fatima-Weltapostolat der Deutsch-Schweiz

18. Juni:

FEST

**DER ALLERHEILIGSTEN
DREIFALTIGKEIT**

**und Hauptfest
des Jubeljahres!**

Gebet

Gepriesen bist Du Gott,
gütiger Vater,
Du hast uns erschaffen und
in Christus gesegnet.

Gepriesen bist Du,
Jesus Christus,
Du bist vom Heiligen Geist ge-
sandt,
den Armen eine gute Nachricht zu bringen.
Du bist der gleiche
gestern, heute und in Ewigkeit.

Gepriesen bist Du,
Heiliger Geist,
eins mit dem Vater und dem Sohn,
Du brennendes Feuer der Liebe,
Du Quelle, die unseren Durst stillt,
Du Atem Gottes im Herzen dieser Welt.

Gepriesen bist Du,
**Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist,
Heilige Dreifaltigkeit**,
Du versammelst uns im einen Volk der Kirche
und öffnest uns
für Deine göttliche Gemeinschaft. Amen.

Aquarell: Sr. M.R. Bürgi, Ingenbohl



GEBET EINT DIE WELT!



Kirchenväter über
die Frau der
Apokalypse.....?

Siehe:

www.fatima.ch

SELIGSPRECHUNG IN FATIMA

Am Freitag Morgen, 12. Mai, als Fatima bereits voll Menschen war, hat der Zustrom der Pilger erst richtig begonnen. Schon seit geraumer Zeit sind alle Zimmer ausgebucht und jeder freie Platz wird mit Zelten und Wohnwagen belegt. Hinter der Basilika ist ein grossangelegtes Lager von Militärzelten, damit möglichst viele Pilger in Fatima selber übernachten können.



Prozession von der Erscheinungskapelle zum Altar

Auf 20.30 Uhr ist die Ankunft des Papstes angesagt. Doch schon Stunden vorher gibt es vielerorts kein Durchkommen mehr. Der grosse Platz überquillt auf alle Seiten. Menschen aller Schichten sind da, vom Säugling bis zu Greisen, Kinder, Jugendliche, Familien, Ordensleute, Priester... Grosse Aufregung ist in der Luft. Und dann der durchdringende Ruf **“viva o Papa – viva! Es lebe der Papst!”**

Der Papst wird zur Erscheinungskapelle gefahren, wo er vor der Statue der Muttergottes niederkniet und in Stille betet. Auf dem Platz herrscht eine tief beeindruckende Stille.

Lebensgefahr beim Attentat am

Der Papst legt seinen Ring zu Füssen der Madonna: jenen wertvollen Ring, den ihm der polnische Kardinal und damalige Primas von Polen, Stefan Wyszynski, 1978 zum Amtsantritt im Vatikan schenkte. Dabei sagte er dem neugewählten Papst, er werde die Kirche ins dritte Jahrtausend führen. Die Gabe dieses Rings an die Frau von Fatima ist ein Zeichen, dass letztlich SIE die Kirche ins dritte Jahrtausend geführt hat.

Nicht nur, dass sich der Heilige Vater ganz unter ihre Führung stellt, sondern dass er die Rettung aus der



Geschwister, Hirten und Selige: Francisco und Jacinta Marto

13. Mai 1981 ausdrücklich IHR zuschreibt. Wie S.Em. Kardinal Sodano am Ende der Feier der Seligsprechung verlauten liess, hat der Heilige Vater klar gesehen, dass es “eine mütterliche Hand war, welche die Geschossbahn der Kugel so geleitet hat, dass es dem sterbenden Papst erlaubt wurde, auf der Schwelle des Todes stehen zu bleiben.”

Nach diesem bewegenden Moment ging dann der

PAPST JOHANNES PAUL II. wurde 80.....	3
FESTKALENDER.....	4
ERSCHEINUNGEN IN VENEZUELA.....	6
DIE FRAGE DES GLAUBENS.....	7
ABTREIBUNG BALD LEGAL?.....	7
RATZINGER: LITURGIEREFORM..	8
WELTJUGENDTAG IN ROM.....	9
J.N.S.R.....	10
JUBELJAHRE DER KIRCHE.....	10
SONDERBEILAGE AB SEITE 12	
IMPRESSUM / MITTEILUNG.....	16

Papst zur Ruhe, während auf dem Platz die ganze Nacht gebetet und gesungen wurde.

Samstag, 13. Mai.

Um 8.30 begann die grosse Feier,

an der weit mehr Leute teilnahmen, als der riesige Platz fassen kann. Die Schätzung des portugiesischen Radios von einer Million Pilgern ist wohl eher vorsichtig. Nachdem der Papst im eigens dazu hergerichteten Auto durch die überschwänglich begeisterte Menge geführt wurde, trat er dann um 9.30 Uhr an den Altar, von Jubelschreien “viva o Papa” begleitet.

Zu Beginn der Eucharistiefeyer bittet der Bischof von Fatima, S.E. Msgr. Serafim den Heiligen Vater, Jacinta und Francisco in die Liste der Seligen aufzunehmen, worauf der Papst die eigentliche Seligsprechung vornimmt und die Bilder der beiden Kinder zu beiden Seiten des Turmes der Basilika unter dem gewaltigen Applaus enthüllt werden.

Siehe auch den vollständigen Bericht auf unserer Internetseite: www.fatima.ch

Beachten Sie bitte unsere SONDERBEILAGE :

„FATIMA, 13. MAI 2000“ ab Seite 12

Donnerstag, 18 Mai 2000, beging der Hl. Vater, Papst Johannes Paul II. Seinen 80. Geburtstag

Die 4 Hauptbasiliken Roms



Wadowice, Erzbistum Krakau:	18. Mai 1920
Priesterweihe:	1. November 1945
Bischofsweihe (Weihbischof):	28. September 1958
Erzbischof von Krakau:	13. Januar 1964
Kardinalernennung durch Papst Paul VI.:	26. Juni 1967
Papst:	16. Oktober 1978

*Der Heilige Vater,
Bischof von Rom und Nachfolger des hl. Petrus, ist "das
immerwährende und sichtbare Prinzip und Fundament für
die Einheit der Vielfalt sowohl von Bischöfen als auch von
Gläubigen."*
(II. Vatikanisches Konzil in: Lumen Gentium Nr. 23)



GANZ DEIN

GOTT, ERHALT
DEN HEIL'GEN VATER,
SEGEN IHM UND LANGES HEIL!

**Ioannes
Paulus PP. II
Karol Wojtyla**



Der 264. Nachfolger des hl. Apostels Petrus in ununterbrochener Reihenfolge auf dem Bischofstuhle zu ROM



Der Hl. Vater auf dem Weg zum Grab des sel. Francisco

Es lohnt sich, den vollen Wortlaut der Ansprache des Papstes zu lesen. Sehr eindrücklich sind seine Bezüge von der Erscheinung in Fatima zu biblischen Erscheinungen und Visionen. Das ist von großer Bedeutung, wenn man bedenkt, mit welcher Zurückhaltung sonst die Kirche mit Erscheinungen umgeht. Der Papst verglich die Vision der Kinder vom gewaltigen göttlichen Licht (bei den Er-

scheinungen) mit dem brennenden Dornbusch (Ex 3). Und die Botschaften der Madonna an die Kinder bringt er in direktem Zusammenhang mit der "Frau", von der das 12. Kapitel der Apokalypse spricht. Wer beim Anhören der Predigt wusste, dass Schwester Lucia vor drei Jahren sagte, man brauche nur das 12. Kapitel der Apokalypse zu lesen, um zu begreifen, in welcher Zeit wir uns befinden, konnte erahnen, dass die Offenbarung des 3. Geheimnisses nun zu erwarten ist. Die Botschaft ist aber nicht eine Angstmacherei, sondern eine Stärkung des Vertrauens in die Führung und den Schutz dieser "Frau", gegen die der "Drache" letztlich keine Chance hat. Wer sich Maria anvertraut, wird nicht verloren gehen. Zielpunkt der Predigt sowie der ganzen Feier in der Cova da Iria, dem Erscheinungsort von 1917, war aber nicht das 3. Geheimnis, sondern das vorbildliche Leben der Hirtenkinder unter der Führung der Muttergottes. Diese Kinder mit ihrem Gebet und Opfer sind Leuchten in einer dunklen Welt. Und auch heute sind die "Kleinen" gerufen, die Geheimnisse des Reiches Gottes zu erfassen, zu beten und zu opfern. Am Schluss der Feier kündigte dann Kardinal Sodano an, dass das 3. Geheimnis der Glaubenskongregation zur Veröffentlichung anver-

traut sei; sie wird dazu einen geeigneten Kommentar erarbeiten, damit die Gläubigen die Botschaft der Jungfrau von Fatima besser erfassen. Unter großem Jubel der Menge endete die Feier, die eine gewaltige Manifestation des Glaubens und des Vertrauens in die Führung des Himmels war. Schwester Lucia hat an der Feier teilgenommen und wurde zu Beginn und am Schluss der Feier, während der sie sich sonst verborgen hielt, bejubelt. Eindrücklich war der Moment, als die mehreren Tausend konzelebrierenden Priester ihre Plätze verließen und die Treppe hoch dem Papst entgegenstürmten mit dem begeisterten Ruf: "Viva o Papa", worauf der Papst mehrmals mit der Geste des Segens antwortete. "Portugal wird den wahren Glauben bewahren" heißt es im schon bekannten 2. Geheimnis. Diese Prophetie hat sich erfüllt. Und das Miterleben der Seligsprechung, sei es auch "nur" durch das Lesen der verschiedenen Berichte, möge den Glauben stärken und uns den Eifer der seligen Hirtenkinder vermitteln.
Kaplan Matthias Rey

DIE FESTE DER KIRCHE

1. Juni: Christi Himmelfahrt

Die Himmelfahrt des Heilandes ist die Krönung und Vollendung seines gottmenschlichen Lebens auf Erden. Unter den Siegesgesängen der vereinigten Himmelschöre öffnen sich für ihn die Tore des Himmels für seine verklärte Menschheit, begleitet von den Erstlingen der Erlösung: den Vätern der Vorzeit. Christus zog nicht allein in den Himmel ein, an seinem Triumphzug nahm die ganze menschliche Natur teil. So findet das erhabene Geheimnis der Himmelfahrt seine Fortsetzung in der Aufnahme des letzten Auserwählten – seiner Kirche, sei-

n e s
m y s t i
s c h e n,
d u r c h
d i e
J a h r -



hunderte schreitenden Leibes. Wir wollen uns freuen über den Triumph unseres göttlichen Heilandes.

Ursprünglich war die gottesdienstliche Feier der Auffahrt mit dem Pfingsttag verbunden gewesen. Um das Jahr 400 aber war bereits ein eigenes Fest in Rom entstanden. War Ostern das Fest des Sieges Jesu über Sünde und Tod, so ist seine Auffahrt zum Vatergott der triumphierende Einzug des Ostersiegers in die Ewigkeit Gottes. „Die Himmelfahrt Christi ist die Vollendung und Erfüllung aller seiner übrigen Feste und ein glückseliger Abschluss der ganzen irdischen Laufbahn des Gottessohnes“ (hl. Bernhard + 1153).

11. Juni: Pfingsten



Sieben Wochen seit Ostern sind vergangen. Das Pfingstfest des Alten Bundes war zunächst ein Erntefest. An ihm wurde der Verkündigung des Gesetzes auf Sinai gefeiert. Es galt dem auserwählten Volk des Alten Bundes als „Tag der

Das christliche Pfingstfest ist das „Fest der innerlichen Gesetzgebung des Neuen Bundes“, des Bundes der Gnade und der Liebe durch die Herabkunft des Heiligen Geistes. Er teilte sich den Aposteln mit und schrieb das Gesetz Christi in ihre Herzen ein. Pfingsten ist der Gründungstag, die feierliche Einweihung der von Christus gestifteten und auf das Fundament der Apostel gebauten Kirche. Der Heilige Geist ist „die Seele der Kirche Christi“ und bringt in ihr das Leben der Gnade und der Heiligung hervor; er belebt, leitet, lehrt und bewahrt sie vor jedem Irrtum. Liturgisch ist das Pfingstfest die „Jubeloktav des Osterfestes“ (siebenmal sieben Tage), Vollendung und Abschluss des Osterfestkreises, der mit dem Aschermittwoch begann.

Nach dem Bericht der Pilgerin Ätheria (4. Jh.) wurde in Jerusalem das Fest mit einer Lichtfeier in der Nacht eingeleitet; der erste Gottesdienst fand am Morgen auf Golgotha, der zweite auf Sion, dem Orte der Herabkunft des Heiligen Geistes, statt. Die Feier schloss am Nachmittag auf dem Ölberg.

22. Juni: Fronleichnam*

Aus dem Schoss der Allerheiligsten Dreifaltigkeit tritt der Sohn Gottes durch die Menschwerdung in den Schoss des Men-



schengeschlechts ein und – seine Menschwerdung gleichsam erweiternd – durch die heilige Eucharistie in die Seelen der einzelnen. Dankbar feiert deshalb die Kirche nicht bloss die Allerheiligste Dreifaltigkeit und die Menschwerdung Gottes, sondern auch die Einsetzung des allerheiligsten Altarsakramentes. Wohl gedachte sie schon am Gründonnerstag des Liebeserweises des scheidenden Heilandes, aber es drängt die Kirche, ihren Dank in unge-trübtem Jubel – der in den Kartagen nicht möglich war – Ausdruck zu verleihen. Die Liturgie des Festes feiert Christus als Opfer, als Kommunion (Speise) und als ständige

Gegenwart unter uns im Tabernakel.

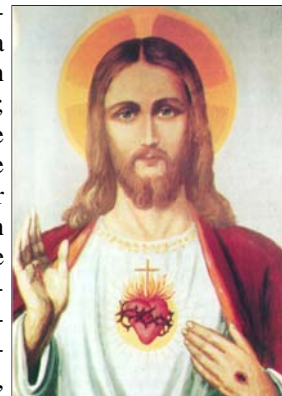
Die erste Anregung zu diesem Fest entstammt einer Vision der hl. Juliana von Lüttich (+ 5. April 1258). Der Bischof von Lüttich, Robert, führte das Fest daraufhin 1246 ein; 1252 ordnete es der Dominikanerkardinal Hugo für Deutschland und die Niederlande an. 1264 wurde es durch Papst Urban IV. als „Fest des Leibes Christi“ auf die Weltkirche ausgedehnt. Der hl. Thomas von Aquin wurde beauftragt, Texte für die hl. Messe und das Brevier zusammenzustellen. 1279 wurde in Köln die Prozession zu Ehren der Eucharistie eingeführt.

* Fronleichnam kommt von: „vron-lichnam“ = Herrenleib.

30. Juni: Herz-Jesu Fest

(Freitag nach der Oktav von Fronleichnam)

Die Geheimnisse des Erlöserlebens Christi, das wir im Laufe des Kirchenjahres feiern, gründen schliesslich alle in dem einen tiefen Geheimnis seiner Liebe. Sie ist da vor Urbeginn des Werdens; sie ist die schöpferische Kraft aller Grosstaten Gottes wie Menschwerdung, Erlösungstod, Eucharistie, Gnade der Sündenvergebung, Grundlegung der Kirche. All diese Liebe stellt sich uns verkörpert dar im Herzen Jesu.



Sinn und Zweck dieses Festes ist, wie der Herz-Jesu Verehrung überhaupt, in die Liebe dieses göttlichen Herzens, das trotz aller Hingabe so viel Undank erfährt, sich zu vertiefen und Sühne zu leisten. Im christlichen Altertum war es Augustinus, im Mittelalter die hll. Bernhard, Gertrud und Mechthild, in der Neuzeit die hll. Johannes Eudes und Margareta Alacoque, die diesem Fest Inhalt und Gestalt verliehen. Papst Pius XI. schliesslich verlieh dem Fest jenen liturgischen Rang, der es unter die höchsten Herrenfeste einreicht.

1. Juli: Herz-Mariä Fest

(Am Samstag nach der Fronleichnamsoktav;
früher am 22. August)



Unter dem Symbol des Herzens Mariä verehrt die Kirche die einzigartige Heiligkeit ihrer Seele, besonders aber ihre glühende mütterliche Liebe zu Gott und Ihrem Sohn Jesus Christus. Diese Liebe

schenkt sie auch den Erlösten, die Christus mit seinem kostbaren Blut erkauf hat. Inmitten der grossen Not des II. Weltkrieges weihte Papst Pius XII. am Fest der Unbefleckten Empfängnis (8. Dezember 1942) die heilige Kirche und die gesamte Menschheit feierlich dem Unbefleckten Herzen der allerseligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria. Um diese Weihe lebendig zu halten, schrieb er zwei Jahre später das Fest der Unbefleckten Empfängnis für die Gesamtkirche vor.

In den Erscheinungen der Gottesmutter an Sr. Lucia von Fatima bittet die Gottesmutter um Sühne und um die Einführung der 5 Herz-Mariä-Sühnesamstage.

Unser Bild: Vision von Sr. Lucia in Pontevedra. Die Übung der Herz-Mariä-Sühnesamstage mit entsprechenden Erklärungen und Marienweihe sind auf unserer Internetseite www.fatima.ch abrufbar.

1. Juli: Fest des kostbaren Blutes unseres Herrn Jesus Christus

Karfreitag und Fronleichnamfest haben uns schon zu den Quellkammern des Opferblutes Christi geführt; auch das Herz-Jesu Fest hat uns die Herzwunde des Erlösers gezeigt. Um uns aber noch mehr auf den unerschöpflichen Wert des heiligen Erlöserblutes hinzuweisen, hat Papst Pius IX. nach seiner Flucht aus Rom (siehe Papst Pius IX unter:



JUBELJAHRE) das Fest zu Ehren des heiligsten Blutes 1849 angeordnet. Papst Johannes XXIII. gilt als grosser Verehrer des Kostbaren Blutes Christi und schrieb eine eigene Litanei für dieses Fest.

2. Juli: Mariä Heimsuchung

Heute gedenkt die Kirche des Besuchs der gesegneten jungfräulichen Mutter Maria im Hause ihrer Base Elisabeth, der Heiligung von Johannes dem Täufer schon vor seiner Geburt und des unvergleichlichen Jubelgesangs Mariä, des Magnifikats.

16. Juli: Jungfrau vom Berge Karmel

Diese Gedächtnisfeier geht auf den Karmelitenorden zurück, der in ihr schon seit dem Ende des 14. Jahrhunderts seine Dankbarkeit zum Ausdruck bringt für alle Gnaden, die er durch den besonderen Schutz der allerseligsten Jungfrau Maria erhalten hat. Papst Benedikt XIII: dehnte das Fest 1726 auf die ganze Kirche aus. Am 13. Oktober erschien die Gottesmutter den Seherkindern von Fatima im Kleide des Karmelordens und bat, die Menschen mögen fortan immer das Karmel-Skapulier auf sich tragen.



Unser Bild: Madonna vom Karmel im Karmelitenkloster auf dem Karmelberg/Israel. Die Geschichte des Karmelkapulierers und dessen Segnung sind auf unserer Internetseite abrufbar.

5. August: Fest Maria Schnee

Das Fest wurde eingeführt zur Erinnerung an die Grundsteinlegung der grössten Marienkirche Roms, „Santa Maria Maggiore“, durch Papst Liberius (+ 366) und ihre Konsekration durch Papst Sixtus III (+440). Das Fest hat seinen Namen vom Schneewunder, das nach der Legende bei der Grundsteinlegung den Bauplatz für die Kirche bezeichnete.

6. August: Verklärung Christi

Der göttliche Heiland zeigte sich auf den Höhen des Tabor vor seinen Jüngern im herrlichen Lichtglanz der Verklärung. Er wollte dadurch die Apostel, bevor für ihn die Nacht des Leidens begann, im Glauben an seine Gottheit stärken und ihnen zugleich einen Vorgeschmack ihrer eigenen Verklärung geben. Das Fest wurde 1457 von Papst Kalixtus III. allgemein vorgeschrieben zur Erinnerung an den Sieg, den der hl. Johannes Capistran mit Johannes Hunyadi (Fürst aus Ungarn) errang. Im Orient jedoch wurde das Fest schon im 5. Jahrhundert gefeiert. Es gilt in der orthodoxen Schwesterkirche als Fest ersten Ranges.

Was sich auf Tabor abspielte, erneuert sich in geistiger Weise beim Opfer des Altars: Verklärendes Licht erstrahlt aus dem Himmel in die Seele und weckt in uns die Sehnsucht nach der ewigen Glorie.

15. August: Fest Mariä Himmelfahrt

Die Kirche feiert heute den Tod in Unversehrtheit und die Aufnahme der Gottesmutter mit Leib und Seele in den Himmel. Am 1. November 1950 wurde von Papst Pius XII. der Glaubenssatz verkündet, dass die allerseligste Jungfrau Maria mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen ward. Die demütige Magd erhielt die herrliche Himmelskrone als Königin der Engel und Heiligen und als mächtige Fürbitterin der Gläubigen auf ihrer gefährlichen Pilgerreise in die Ewigkeit. Der Ursprung des Festes reicht vor das Konzil von Ephesus (431) und Chalcedon (451), wo die Christologie und die christliche Lehre über Maria weitgehend abgeschlossen wurde.



Marienerscheinungen in Venezuela

Bleibt meinem Papst treu!

Der folgende Artikel ist dem Buch "Eine Liebesbotschaft", Mitteilungen Marias an zwei Seher von Venezuela, entnommen. Klammern und Hervorhebungen sind von uns gesetzt.

Wie schon im Artikel von "JNSR" geht es auch hier um Papst Johannes Paul II.

(Parvis-Verlag, 1648 Hauteville / Schweiz; Originalausgabe in franz. Sprache: Editions Résiac, 1997; deutsch Parvis-Verlag Dezember 1998).

"Meine Kleinen, (gemeint sind die beiden Seher José-Luis Matheus und Juan-Antonio Gil) bleibt mit meinem Papst vereint. **Es wird innerhalb meiner Kirche zu einem grossen Bruch kommen.** Bleibt dem Papst treu, er ist der Stellvertreter meines Sohnes auf Erden. Ihr fragt mich: Wann wird das eintreten? Kümmert euch nicht darum. Es ist nicht an euch, den Zeitpunkt zu wissen. Es ist an euch, treu zu sein und in der Liebe meines Sohnes zu bleiben, um zu bezeugen, dass er es ist, der mich gesandt hat; dass ihr mich liebt und meine Gegenwart anerkennt. Bitte, meine Kinder, hört auf meine Worte, vereint euch mit meinem Papst, bleibt mit dem höchsten Stellvertreter meines Sohnes, meinem Papst Johannes Paul II., vereint. Ich bitte euch, meine Kleinen, euch von ihm leiten zu lassen, denn der Heilige Geist steht ihm unablässig bei, damit er die Sendung erfüllt, das Gottesvolk zu leiten. Vereint euch mit ihm mit euren Gebeten und Opfern und befolgt seine Lehren. Indem ihr Papst Johannes Paul II. meinem geliebten Sohn, treu und gehorsam bleibt, könnt ihr im wahren Glauben dahinschreiten. Seid demütiger, nehmt meine Worte an und hört auf die Stimme des Hirten, den mein Sohn euch für diese Zeit gegeben hat und der in der grössten Verborgenheit und tiefsten Tiefe meines Herzens zu dieser Sendung herangebildet wurde.

Ich verlange von euch, meine Kinder, Vereint zu sein mit dem Heiligen Vater, mit meinem heiligen Papst und mit der Hierarchie; Gehorsam. Ich bitte euch, meine Kinder, der (Heiligen) Schrift nachzuleben und sie in eurem Herzen zu verkörpern. Heute sage ich euch, meine Kinder: Wenn ihr nicht wollt, dass euer Glaube im Sturm

und verstand, sie auszu-nützen:

"Eine Gesellschaft lässt sich leicht zerstören durch ihre Musik." (Lenin)
 "Wenn die Musikweisen sich ändern, ändern sich mit ihnen auch die Grundgesetze des Staates." (Plato)
 "Die Musik wird überall gebraucht, um den menschlichen Geist zu lenken. Das kann ebenso mächtig sein, wie eine Droge und sicherlich auch ebenso gefährlich,

und verstand, sie auszu-nützen:

wie ein Flämmchen erlischt, bleibt dem Rosenkranzgebet treu; liebt meinen Sohn Jesus im Sakrament, empfängt ihn oft und verlässt nicht die Kirche. Insbesondere fordere ich euch auf, meinem geliebten Sohn, dem Papst zu gehorchen.

Heute bitte ich euch, meine Kinder, die Gebote des Gesetzes Gottes zu halten und intensiv aus den Sakramenten zu leben, die Jesus durch die Kirche und durch die Apostel meines Sohnes hinterlassen hat." (Seiten 144 und 145)

Der diabolische Einfluss der Rockmusik...

Mittel des Teufels, um auf die Jugend zu wirken, sind nach den Worten Marias die moderne Musik, das Fernsehen und das

Auf den Seiten 88 und ff. des gleichen Buches "Liebesbotschaft" wird die Rockmusik beleuchtet:

Kino. Maria ruft die Eltern auf, die Kinder von der Rockmusik fernzuhalten, denn diese ist, wie sie klar sagt, eine **teuflische Musik**. In den Rockkonzerten sind Mengen von direkten und indirekten Einflüssen zu finden, die solche, die sie anhören, zu Gewalt, Hass, Hässlichem und Bösen verführen. Bekanntlich übermitteln diese destruktiven Toneinsätze oft unterschwellige Botschaften, die den Zuhörer drängen, sich von jeder in seinem Geist geformten sittlichen Regel und Vorschrift zu befreien. Die Jugend lässt sich dann zu Drogenkonsum, sexueller Ausschweifung, Diebstahl, Gewalt, ja sogar zu Selbstmord – und was unendlich schlimmer ist – gegen Gott verführen.

"Jedesmal, wenn ihr diese Gesänge singt, ruft ihr, ohne es zu wissen, Satan an und lobpreist ihn; er macht sich durch euch über Gott lustig."

Auch schon früher wusste man um die suggestive Macht der Musik auf den Menschen

und verstand, sie auszu-nützen:

"Eine Gesellschaft lässt sich leicht zerstören durch ihre Musik." (Lenin)

"Wenn die Musikweisen sich ändern, ändern sich mit ihnen auch die Grundgesetze des Staates." (Plato)

"Die Musik wird überall gebraucht, um den menschlichen Geist zu lenken. Das kann ebenso mächtig sein, wie eine Droge und sicherlich auch ebenso gefährlich,

denn heute nimmt niemand die Manipulation durch die Musik sehr ernst." (Eddy Manson).

Msgr. Fellay, ein französischer Fachmann in Bezug auf die in der Rockmusik verborgenen Gefahren, hat in Europa über dieses Thema mehrere Vorträge gehalten. Wie er sagt, gehören von den berühmtesten Spielern moderner Musik Michael Jackson, Pink Floyd und "Cheap Tricks" zu denen, die als Übermittler unterschwelliger Botschaften an die Massen am bekanntesten sind. Die heilige Jungfrau Maria nannte José-Luis einige Sänger und Musikgruppen als Autoren verderblicher Chansons beim Namen: Michael Jackson, die Gruppe "Police", die Gruppe "Métalica" und die Gruppe "KISS". Wie sie sagt, übermitteln diese Gruppen unterschwellige Botschaften, die vom bösen Feind kommen. Gebt acht, meine lieben Kinder, denn Satan ist sehr schlau; er will eure Seelen zur Hölle reisen, und die Rockmusik ist eines der Mittel, die er dazu benützt.

Anmerkung: Die in der Zwischenzeit aufgekommene neue Musikart "Techno" ist mit Sicherheit noch eine Steigerung der destruktiven Wirkung. Man denke hier auch an die unglaubliche Massenbegeisterung, um nicht –hysterie zu schreiben, die Techno-Veranstaltungen auszulösen vermögen! Eine halbe Million oder fast 10 % der Schweizer Bevölkerung an der "Love-Parade" in Zürich...!

Wie José-Luis uns sagt, erklärt die Mutter Christi, dass Satan vor Vergnügen lacht, wenn er diese hässlichen und verderblichen "Konzerte" hört und sieht...

(gi)

Die Frage des Glaubens

„Wir haben uns ‚ökumenisch‘ getraut. Mein Mann ist nicht katholisch. Als wir das erste Kind katholisch taufen lassen wollten, wurde uns klargemacht, dass meine Trauung kirchlich nicht in Ordnung ist. Warum nicht?“ (M.E.)

Zur Ehevorbereitung gehört es dazu, dass Sie sich spätestens einige Wochen **vor der Zivilehe** in Ihrem Pfarramt zum "Brautgespräch" anmelden. Sie schreiben, dass Sie seinerzeit weder einen katholischen Pfarrer aufgesucht noch um irgendeine Dispens angefragt haben. Besonders dann, wenn einer Mischehe nicht der katholische Pfarrer vorsteht, ist dies jedoch unumgänglich. Hier eine kurzgefasste Übersicht, aus der Sie ersehen können, was Sie dringend nachholen sollten.

Die MISCHEHE kann sein:

1. Eine **konfessionsverschiedene Ehe** zwischen Katholiken und in einer anderen christlichen Konfession gültig getauften Person. Sie ist ohne weiteres möglich, benötigt aber eine Dispens, die der Ortspfarrer erteilt.
2. Eine **kultusverschiedene Ehe** zwischen einer getauften und einer ungetauften Person. Hierzu benötigt der katholische Partner eine Dispens seines Bischöflichen Ordinariats.

DIE TRAUUNG kann sein:

- A) "**Nach katholischem Trauritus**", wenn nur der katholische Pfarrer der Trauung vorsteht und mindestens ein Partner katholisch getauft ist.
- B) "**Ökumenisch**", wenn die Pfarrer beider Konfessionen der Trauung vorstehen. (Wenn nur ein Pfarrer der beiden Konfessionen der Trauung vorsteht, kann nicht von einer "ökumenischen" Trauung gesprochen werden!)
- C) "**Zivilehe mit Dispens von der katholischen Trauungsform**", wenn nur ein nichtkatholischer Pfarrer den "Trausegen" nach vollzogener ziviler Trauung spendet (das kann grundsätzlich auch in der Kirche sein!) bzw.

wenn eine „nur Zivilehe“ geschlossen wird.

Hierzu benötigt der katholische Partner eine Dispens von der katholischen Trauungsform, die vom Bischöflichen Ordinariat erteilt wird. Diese Dispens muss **unbedingt vor der zivilen Trauung** über das kath. Pfarramt des Wohnortes eingeholt werden! Haben Sie eine Zivilehe (oder eine Trauung vor *nur* nichtkatholischem Pfarrer und ohne die nötige Dispens) geschlossen, kann der Ehekonsens nachträglich vom Bischöflichen Ordinariat bestätigt werden. Verlangen Sie von Ihrem Pfarrer, dass er für Sie um die „sanatio in radice“ bei Ihrem Bischöflichen Ordinariat nachsucht.

Zur **Dispens von der katholischen Trauungsform** – die vor der Trauung eingeholt werden muss – *ist erforderlich*, dass beide Brautleute vor dem Ortspfarrer des katholischen Partners die Grundsätze der katholischen Ehe bestätigen. Diese sind u.a.:

- nur *eine* gültige Ehe solange beide Partner leben;
- kein Zwang zur Eheschliessung;
- gegenseitiges Versprechen der ehelichen Treue;
- kein geplanter Ausschluss der Kinder in der Ehe, u.a.

Aus Gründen des Konkordats zwischen dem Hl. Stuhl und der Schweiz muss der kirchlichen Trauung die Zivilehe vorausgehen. Die Zivilehe ist sakramental gesehen belanglos und hat lediglich den Stellenwert einer üblichen bürgerlichen Buchführung.

Abtreibung in der Schweiz ab dem Jahr 2001 legal?

Voraussichtlich im Dezember dieses Jahres sind wir aufgerufen, über die sogenannte Fristenlösung (straffreier Schwangerschaftsabbruch in den ersten 14 Wochen!) zu befinden. Schon heute weisen wir auf die grosse Tragweite dieser lebenswichtigen Angelegenheit hin.

In einer persönlichen Botschaft an José-Luis Matheus in Venezuela (siehe Seite 6: "Eine Liebesbotschaft") sagte die Muttergottes: "Der Bauch der Frau ist zu einem modernen Konzentrationslager ge-

worden. Betet, betet, betet, meine Kinder für diese kleinen Wesen, die so sehr leiden und denen vor ihrer Geburt das Dasein genommen wird."

Die Verteidiger der Bewegung "freier Entscheidung" behaupten lautstark – und dies mit Unterstützung der meisten Medien! – eine Schwangerschaft zu beenden, komme ausschliesslich der betreffenden Frau und sonst niemandem zu, denn es gehe um ihren Leib. *Wie uns die Jungfrau Maria sagt, kann nichts von der Wahrheit weiter entfernt sein. Übrigens stützt die Wissenschaft die von der Kirche vertretene Auffassung, dass das Leben des Menschen mit der Zeugung beginnt.*

Heute ist nämlich medizinisch erwiesen:

1. Schon in den ersten 18 Tagen nach der Empfängnis des Kindes beginnen sein kleines Herz und seine Augen sich zu entwickeln.
2. **Zwei** Tage später beginnen sich die **A n s ä t z e** zum Gehirn, zum Nervensystem und zur Wirbelsäule zu entwickeln.
3. **Vier** Tage später beginnt das Herz zu schlagen.
4. Einen Monat nach der Empfängnis beginnt das Blut des Kindes in seinem eigenen System zu zirkulieren, unabhängig von dem seiner Mutter und ohne sich mit diesem zu vermischen.
5. Zehn Tage später macht die durch das Herz des Kindes erzeugte Energie schon 20 % eines Erwachsenen aus, und schon zwei Tage danach beginnt sich das ganze Skelett zu bilden.
6. 42 Tage nach seiner Empfängnis entwickelt das Kind im Gehirn eine Koordinierung der Muskelbewegungen und der Muskelreflexe.
7. Schon 43 Tage nach der Empfängnis werden die ersten Gehirnempfindungen des Kindes registriert.
8. Nach neun Wochen beginnt das Kind an seinem Daumen zu saugen, und eine Woche später wird es schlucken und die Brauen runzeln, und bereits in der elften Woche beginnt es zu lächeln.



Fortsetzung auf Seite 11

Joseph Kardinal Ratzinger:

„Der Geist der Liturgie“

Kardinal Ratzingers neuestes Buch "Der Geist der Liturgie. Eine Einführung" lässt die Struktur einer Liturgiereform erkennen, deren einzelne Elemente sorgfältig und tiefenschürfend aus Schrift, Tradition und Kirchengeschichte begründet werden. Wir bringen eine Zusammenfassung mit Seitenhinweisen im Buch. [Alle Klammern sind von uns gesetzt]

Der Kardinal zeigt den Priestern Verbesserungsmöglichkeiten auf, **die sie schon jetzt umsetzen können**. Natürlich darf eine Reform der seit dem Konzil eingeführten Reform kein Anlass sein, den überlieferten Ritus zu beseitigen. Dieser ist vielmehr, wie gerade wieder das vorliegende Werk zeigt, in seiner unveränderten Form eine bleibend notwendige Quelle der Orientierung und der Inspiration.

1. Eine schnelle Reform ist nötig, sonst droht der definitive Verlust. Der Kardinal vergleicht die Liturgie mit einem Fresko, das durch das II. Vat. Konzil freigelegt wurde und «einen Augenblick» seine faszinierende Schönheit zeigte, «aber inzwischen ist es durch klimatische Bedingungen wie auch durch mancherlei Restaurationen und Rekonstruktionen gefährdet und droht, zerstört zu werden, wenn nicht schnell das Nötige getan wird, um diesen schädlichen Einflüssen Einhalt zu gebieten. Natürlich darf es nicht wieder übertüncht werden, aber eine neue Ehrfurcht im Umgang damit ist geboten, damit nicht die Wieder-entdeckung zur ersten Stufe des definitiven Verlustes wird.» (S. 8)

2. Zelebration „versus populum“ ist eine ahistorische Konstruktion. „Nirgends im christlichen Altertum hätte die Idee aufkommen können, der Vorsitzende eines Mahles müsse seinen Platz *versus populum* [dem Volk gegenüber] einnehmen. Der gemeinschaftliche Charakter eines Mahls wurde gerade durch die gegenteilige Anordnung betont, nämlich durch die Tatsache, dass alle Teilnehmer sich an derselben Seite des Tisches befanden. Dieser Analyse der 'Mahlgestalt' ist nun freilich hinzuzufügen, dass die Eucharistie der Christen mit dem Begriff 'Mahl' überhaupt nicht zulänglich beschrieben werden kann. Denn der Herr hat das Neue des christlichen Kultes zwar im Rahmen eines jüdischen (Pascha-)Mahles gestiftet, aber nur dies Neue und **nicht das Mahl als solches** zur Wiederholung aufgetragen". (S. 68).

3. Gegen die nachkonziliare klerozentrische Wende mit dem «sich einbringenden» Gestalter. «In Wahrheit ist [mit der Idee des 'Mahls'] damit eine Klerikalisierung eingetreten, wie sie vorher nie existiert hatte. Nun wird der Priester - der Vorsteher, wie man ihn jetzt lieber nennt - zum eigentlichen Bezugspunkt des Ganzen. Alles kommt auf ihn an, ihn muss man sehen, ... seine Kreativität trägt das Ganze. Verständlich, dass man diese eben erst geschaffene Rolle nun wieder zu

reduzieren versucht, indem man vielfältige Aktivitäten verteilt und die 'kreative' Gestaltung vorbereitenden Gruppen anvertraut, die vor allem "sich selbst einbringen" wollen und sollen. Immer weniger steht Gott im Blickfeld». (S.69f)

4. Im Blickpunkt des Altars muss das Kreuz stehen. Das Kreuz „sollte in der Mitte des Altares stehen und der gemeinsame Blickpunkt für den Priester und für die betende Gemeinde sein. (...) Zu den wahrhaft absurden Erscheinungen der letzten Jahrzehnte zähle ich es, dass man das Kreuz auf die Seite stellt, um den Blick zum Priester frei zu geben. Stört das Kreuz bei der Eucharistie? Ist der Priester wichtiger als der Herr? Diesen Irrtum sollte man so schnell wie möglich korrigieren; das geht ohne neuerliche Umbauten.» (S.73)

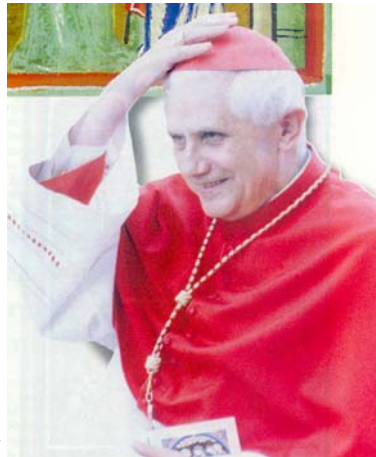
5. Eine Kirche ohne eucharistische Gegenwart ist tot, die Kommunion bedarf der eucharistischen Anbetung. «Transsubstantiation [Wesensverwandlung von Brot und Wein], Anbetung des Herrn im Sakrament, eucharistischer Kult mit Monstranz und Prozessionen - das alles seien mittelalterliche Irrtümer, so sagt man uns; Irrtümer, von denen man nun ein für alle Mal Abschied nehmen müsse. Die eucharistischen Gaben seien zum Essen, nicht zum Anschauen da». (S.74). Aber: Die Eucharistie zu essen ist «ein spiritueller, ein ganzmenschlicher Vorgang. Ihn 'essen' heisst: Ihn anbeten. Ihn 'essen' heisst: Ihn einlassen in mich, so dass mein Ich umgewandelt wird (...) So steht Anbetung nicht gegen Kommunion, auch nicht neben ihr, sondern Kommunion erreicht ihre Tiefe nur, wenn sie getragen und umfassen ist von der Anbetung. Die eucharistische Gegenwart im Tabernakel setzt nicht eine andere Auffassung von Eucharistie neben oder gegen die Eucharistiefeyer, sondern bedeutet erst ihre volle Wirklichkeit. (...) Eine Kirche ohne eucharistische Gegenwart ist irgendwie tot, auch wenn sie zum Beten einlädt. Aber eine Kirche, in der vor dem Tabernakel das heilige Licht brennt, lebt immer, ist mehr als steinerne Bau. (...) Damit die Gegenwart des Herrn uns konkret anrührt, muss der Tabernakel auch in der Architektur des Kirchenbaus den gebührenden Platz finden.» (S.74ff)

6. Der Ikonoklasmus ist Leugnung der Inkarnation. Die altkirchlichen Konzilien sehen «in der Ikone ein Bekenntnis zur Inkarnation...

und den Ikonoklasmus [Bilderstürmerei] als Leugnung der Inkarnation, als Summe aller Häresien». (S. 105) Ein neuer Ikonoklasmus wurde «vielfach geradezu als Auftrag des II. Vatikanischen Konzils angesehen Der Bildersturm ... hat manches Kitschige und Unwürdige beiseite geschafft, aber zuletzt auch eine Leere hinterlassen, deren Armseligkeit wir inzwischen wieder recht deutlich empfinden.»(S. 112)

7. Tanz im Gottesdienst ist unchristlich.

«Der Tanz ist keine Ausdrucksform christlicher Liturgie. Gnostisch-doketische Kreise haben ihn etwa im 3. Jahrhundert in die Liturgie einzuführen versucht; für sie war Christi Kreuzigung nur Schein... Vollkommen widersinnig ist es, wenn bei dem Versuch, die Liturgie 'attraktiv' zu gestalten, Tanzpantomimen - womöglich von professionellen Tanzgruppen - eingelegt werden, die dann häufig (von ihrer Anlage her zu Recht) in Beifall münden. Wo immer Beifall für menschliches Machen in der Liturgie aufbricht, ist dies ein sicheres Zeichen,



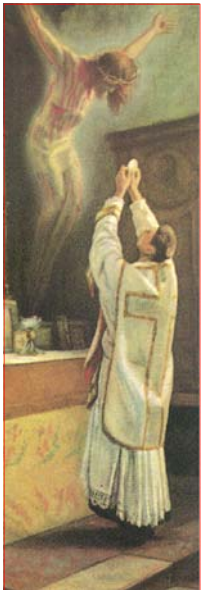
dass man das Wesen der Liturgie gänzlich verloren und sie durch eine Art religiös gemeinter Unterhaltung ersetzt hat. Solche Attraktivität hält nicht lange - auf dem Markt der Freizeitangebote, der zusehends Formen des Religiösen als Kitzel einbezieht, ist die Konkurrenz nicht zu bestehen.» (S. 170)

8. Das Knien ist nach dem Vorbild Christi die richtige Haltung für den Eintritt in das Kreuzopfer. Der Kardinal macht darauf aufmerksam, wie oft die Evangelien beim Beten Christi das «Knien» erwähnen. Übereinstimmend berichten Mt (22,39), Mk (14,35) und Lk (22,41) vom Niederfallen bzw. Knien am Gründonnerstag. «Dieses Gebet als Eingangsgebet in die Passion ist von der Gebärde wie vom Inhalt her exemplarisch.» [S.160] (Deshalb ist es auch nur folgerichtig, die Vergegenwärtigung des Kreuzesopfers in der hl. Messe nach dem Vorbild Christi, insbesondere bei der Zelebration des "alten Messritus" in lateinischer Sprache, mit dem Niederknien zum Stufengebet zu beginnen.]

9. «Der fast theatralische Auftritt unterschiedlicher Akteure, den man heute besonders bei der Gabenbereitung erlebt, geht ganz einfach am Wesentlichen vorbei. Wenn die einzelnen äusseren Aktionen - deren es ja gar nicht viele sind und die man künstlich vermehrt - zum Wesentlichen der Liturgie werden und diese selber in ein allgemeines Agieren ausartet, dann wird das eigentliche Theo-Drama der Liturgie verfehlt und geradezu in einen Parodie verkehrt.» (S.150) Ob das Sitzen «auch für die Gabenbereitung angemess-

sen ist, mag hier dahingestellt bleiben. Man hat es in jüngster Zeit eingeführt aus einem bestimmten Verständnis dieses Teils der heiligen Liturgie heraus, dem man jeden sakralen Charakter absprechen wollte, um es als eine rein pragmatische Aktion anzusehen.» (S.168f).

10. Eine Liturgie ohne Knien ist zutiefst krank. Der Kardinal führt eine Fülle von biblischen Begebenheiten an, bei denen die Menschen vor Christus die Knie beugten und folgert: «Daher ist das Beugen der Knie vor der Gegenwart des lebendigen Gottes unverzichtbar. (S. 164) ... Die Unfähigkeit zu knien erscheint geradezu als das Wesen des Diabolischen. ... Es mag wohl sein, dass moderner Kultur das Knien fremd ist - insofern sie nämlich eine Kultur ist, die sich vom Glauben entfernt hat und den nicht mehr kennt, vor dem zu knien die rechte, ja von innen her nötige Gebärde ist. Wer glauben lernt, lernt auch knien, und ein Glaube oder eine Liturgie, die das Knien nicht mehr kennt, wäre an zentraler Stelle krank. Wo es verlorengegangen ist, müssen wir das Knien wieder erlernen». (S. 166f) «Denjenigen, der glaubend und betend an der Eucharistie teilnimmt, muss der Augenblick zuallererst erschüttern, in dem der Herr herniedersteigt und Brot und Wein um-



wandelt, so dass sie nun sein Leib und sein Blut werden. Es kann gar nicht anders sein, als dass wir vor diesem Geschehen in die Knie sinken und ihn grüssen.» (S. 182).

11. Die Kanonstille als eindringliches Rufen zu Gott. "Zum Verdruss mancher Liturgiker habe ich 1978 einmal gesagt, dass keineswegs der ganze Kanon laut gesprochen werden muss. Ich möchte das nach allem Überlegen hier noch einmal nachdrücklich wiederholen in der Hoffnung, dass sich nach zwanzig Jahren mehr Verständnis für diese These finden

lässt. Inzwischen haben die deutschen Liturgiker bei ihrem Bemühen für eine Reform des Missale selbst ausdrücklich bekundet, dass ausgerechnet der Höhepunkt der Eucharistiefeier, das Hochgebet, zu ihrem eigentlichen Krisenpunkt geworden ist. Man hatte dem seit der Reform zunächst durch die Erfindung fortwährend neuer Hochgebete zu begegnen gesucht und ist damit immer noch weiter ins Banale abgesunken. Die Vermehrung der Wörter hilft nicht, das ist inzwischen allzu offenkundig. ... Es ist gar nicht wahr, dass der vollständige, ununterbrochene laute Vortrag des Hochgebets die Bedingung für die Beteiligung aller an

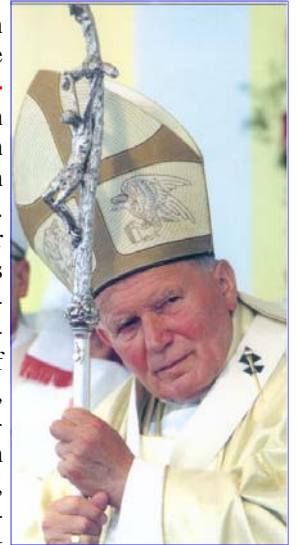
diesem zentralen Akt der Eucharistiefeier sei.... Wer je eine im stillen Kanon Gebet geeinte Kirche erlebt hat, der hat erfahren, was wirklich gefülltes Schweigen ist, das zugleich ein lautes und eindringliches Rufen zu Gott, ein geisterfülltes Beten darstellt" (S. 184f).

12. «Bei der gegenwärtigen Ordnung (entsteht) durch den Friedensgruss häufig eine grosse Unruhe in der Messe,... in die dann sehr unvermittelt die Einladung hineinplatzen kann, auf das Lamm Gottes zu schauen» (S. 183) Daher wäre eine Platzierung vor der Gabendarbringung wünschbar, «soweit man den Friedensgruss als solchen beibehalten will.» (S. 146).

13. Die stillen Priestergebete. «Ein weiterer, von der Liturgie selbst erfüllter vorgegebener Ansatz zur Stille, die die liturgische Handlung nicht unterbricht, sondern ihr zugehört, sind die stillen Priestergebete. Von einer soziologisch-aktionistischen Sicht der priesterlichen Aufgabe in der Eucharistie her werden sie verpönt und möglichst ausgelassen. (...) Die stillen Priestergebete laden ihn zur Verpersönlichung seines Auftrags ein, dass er auch mit seinem eigenen Ich sich dem Herrn hingebt. (...) Die Zahl dieser Priestergebete ist in der Liturgiereform stark reduziert worden, aber es gibt sie gottlob nach wie vor und muss sie geben. Da ist zunächst ein kurzes Vorbereitungsgebet vor der Verkündigung des Evangeliums. Es sollte vom Priester wirklich still und andächtig gebetet werden. (...) Von der Bedeutung der Gabenbereitung, die in der neuen Liturgie nicht ganz klar ist, haben wir schon gesprochen (S.182f). «Dem Kommunionempfang gehen zwei sehr schöne, tiefe Gebete voraus, die man - um zu lange Stille zu vermeiden - inzwischen zur Wahl gestellt hat. Vielleicht wird man sich später wieder Zeit für beide nehmen. Auch nach dem Kommunionempfang sind zwei stille Dankgebete des Priesters vorgesehen, die wiederum von den Gläubigen je auf ihre Weise mitvollzogen werden können und sollen. (S. 183).

Gemeinschaft mit Weltkirche stärken - Weltjugendtag in Rom

Die katholischen Weltjugendtage vom **14. bis 20. August 2000** sollen etwa 1,5 Millionen junge Menschen nach Rom bringen. Dies kündigte der Generalsekretär des vatikanischen Komitees für das Heilige Jahr, Erzbischof Crescenzo Sepe, bei einer Pressekonferenz im Vatikan an. Sepe erklärte, die religiöse Großveranstaltung mit



Teilnehmern aus fünf Erdteilen werde wahrscheinlich das "herausragende Ereignis" des Heiligen Jahres 2000 in Rom werden. Der Vorsitzende der Italienischen Bischofskonferenz und Vikar des Papstes für Rom, Kardinal Camillo Ruini, sagte, dass seine Diözese und die zwölf benachbarten Diözesen die jungen Gäste aus Italien und aus aller Welt kostenlos unterbringen würden. Allerdings sei die private Unterbringung eher schwierig, da die meisten römischen Familien sich Mitte August traditionell außerhalb der Stadt aufhielten. In den letzten Tagen seien an die Familien in der Diözese Rom 1,5 Millionen Briefe mit der Bitte um Aufnahme der Jugendlichen versandt worden. 25'000 freiwillige Helfer werden nach Angaben Ruinis bei den Weltjugendtagen im Einsatz sein. Der Präsident des Päpstlichen Laienrates, Kardinal James Stafford, erklärte, dass es zu den besonderen Fähigkeiten von Papst Johannes Paul II. gehöre, mit der Jugend in Kontakt zu treten. Diese Gabe sei eines der "prophetischen Zeichen" seines Pontifikats. In Rom werde es wie bei den früheren Weltjugendtagen um die Evangelisierung der Jugend, um ein "wirksames Zeichen" kirchlicher Gemeinschaft zwischen Jugendlichen aus unterschiedlichen Organisationen, aber auch zwischen der Jugend und den Bischöfen gehen. Alle teilnehmenden Jugendlichen würden als Zeichen ihrer Taufenerneuerung die Heilige Pforte des Petersdoms durchschreiten, denn die Taufe sei eine "Schwellen-Erfahrung". Die 15. Weltjugendtage beginnen nach einer viertägigen Sammlungsphase, in der Zehntausende

Fortsetzung auf Seite 11

J.N.S.R

Seit mehreren Jahren spricht JESUS zu einer französischen Seherin. Sie trägt den ihr von JESUS selbst gegebenen Namen: "J.N.S.R." Das heisst: "Je ne suis rien". Ich bin nichts.

Aus dem dritten Bändchen, das im Dezember 1999 erschienen ist, vermitteln wir Ihnen heute wichtige Informationen bezüglich unseres Papstes Johannes Paul II.

Dieses Büchlein trägt den Titel "Das Reich Gottes ist unter euch".

Am 16. Oktober 1999, am Jahrestag der Papstwahl von 1978, erhielt "JNSR" folgende (von uns) gekürzte Botschaft:

"Ich habe es dir gesagt. Ich lasse euch eine Zeit, sehr kurz, aber genügend, um nachzudenken.

Mein Papst weiss es, und er wird euch bald bitten, ihm zu folgen, wie wenn er JESUS selbst wäre. In Wahrheit sage Ich euch, Ich bin in ihm. Also hört auf ihn."

Als Ich dich gefragt habe zu schreiben, hast du Mir gehorcht. Wisse, dass Ich es bin, der dich gerufen hat, sei also ohne Furcht. Alles wurde durch den Mund Gottes in dein Herz gesagt, das Ich für dieses ernste Zuhören gebildet habe.

Mein Herz ist traurig, weil der Mensch trotz Meiner Warnung mit diesen Zeilen, Mir nicht glauben wollen wird.

Gehe, Mein Kind, ruhe dich auf Meinem Herzen aus.

Deine Tränen sind Meine Liebesperlen. Ja, Meine Mutter tröstet dich. Aber du weißt es, Gott ruft dich, also sei mutig. Ich segne dich.

Ich segne jene, die diese Büchlein der Liebe lesen werden.

Ich segne jene, die es mit soviel Glauben geschrieben haben.

Ich segne sie, so wie Ich bereits jene Tausende von Kreuzen gesegnet habe, die die Welt in dieser kurzen aber genügenden Zeit, die Ich euch gewähre, überfluten werden.

Ich segne die Arbeiter Meines Kreuzes

der Liebe und all jene, die an seinem Bau und seiner Entwicklung teilhaben, um alle Länder zu unterweisen. Lasst Tausende von Kreuzen der Liebe errichten (Anm.: und zwar in der verlangten Höhe von 7.38 m)..

Sag all jenen, die an dem, was in Wahrheit Mein Kreuz der Liebe, Mein Heiliges, Glorreiches Kreuz ist, zweifeln: *Es ist jenes, das die Welt retten wird.* Denn, wenn ihr es in der Höhe von 738 m nicht habt errichten wollen (in Dozulé an die Seherin Madeleine Aumont 1974 verlangt), um Meine Herrlichkeit zu zeigen und dass durch es sich **alle Nationen** bekehren, hat euch euer Ungehorsam alle diese Katastrophen gebracht, die auf die ganze Welt niedergehen.

Aber Mein Glorreiches Kreuz wird triumphieren, weil Ich es am Himmel erscheinen lassen werde.

Wort des Herrn.

Ehre und Lob sei Gott.

A m e n.

(gi)

JUBELJAHR 2000

(Fortsetzung von Nr. 1)

•1575. Zum ersten Mal wird gelegentlich des von Papst Gregor XIII.

ausgerufenen "heiligen Jahres" die Zahl der Rom-Pilger erwähnt. Es waren nur aus Europa etwa 300.000 Pilger!

•1600. Klemens VIII.

•1625. Urban VIII.

•1650. Innocenz X.

•1675. Klemens X.

•1700. Innocenz XII / Klemens XI.

•1725. Benedikt XIII.

•1750. Benedikt XIV.

•1775. Klemens XIV. ruft das Jubeljahr aus, stirbt

aber drei Monate vor dessen Beginn. Sein Nachfolger, Papst Pius IV. eröffnet das Jubeljahr.

1800 konnte wegen den europaweiten Umtrieben von Napoleon das Jubeljahr nicht ausgerufen werden. Es wäre Papst Pius VII. gewesen, der dieses Jubeljahr ausrufen hätte sollen. Dazu kam es aber nicht.

1825. Das von Papst Leo XII. ausgerufen Jubeljahr zieht 50 Jahre nach dem letzten Jubeljahr nachweislich

über eine halbe Millikon Pilger nach Rom. Die Paulus-Basilika wird stark durch ein Feuer beschädigt.

1850 kann Papst Pius IX. (Papst vom 16.6.1846 bis 7.2.1878) das Jubeljahr nicht verkünden. Italien stand im Zeichen politischer Unruhen, so dass er am 24.11.1848 vor einem Aufstand der Republikaner aus Rom fliehen muss. In Rom wird unterdessen die Republik ausgerufen. Unterstützt von einem französischen Expeditionskorps zieht der Papst am 12.4.1850, nach fast zweijähriger Verbannung, erneut in Rom ein. Nach der endgültigen Besetzung Roms durch die italienischen Truppen und die völlige Zerschlagung des Kirchenstaates zieht sich der Papst am 20.9.1870 in die Vatikanischen Paläste zurück und betrachtet sich fortan als "Gefangener im Vatikan".

•1854 ruft der Papst ein "heiliges Jahr" aus und verkündet am 8.12. desselben Jahres das Dogma (verbindlicher Lehrsatz) der Unbefleckten Empfängnis. Er beruft das I. Vatikanische Konzil ein, wo das Dogma der Unfehlbarkeit des kirchlichen Lehramtes in Sachen des Glaubens und der Sitten verkündet wurde. Das Konzil wurde beim Rückzug des Papstes in den Vatikan, ohne abgeschlossen zu werden, vertagt. Erst Papst



Modell der Petersbasilika, wie sie die Pilger des ersten Jubeljahres erlebt haben

Johannes XXIII. Wird dieses Konzil offiziell als abgeschlossen erklären und das II. Vatikanische Konzil (1962) einberufen. Unter Pius IX. blüht die marianische Frömmigkeit auf, es findet eine allgemeine und breite Vertiefung des religiösen Lebens statt und die priesterliche Spiritualität erreicht in der ganzen Weltkirche einen noch nie dagewesenen Höhepunkt. Um dem Lebenswerk des "persönlich sehr frommen Papstes" Bestand zu verleihen, verweigerte der Papst jedwelche Kon-

zessionen an die modernen Ideen des Antiklerikalismus und der Aufklärung nach dem Muster der französischen Revolution.

•**1875.** Ruft der Papst trotz allen vorhandenen Schwierigkeiten ein Jubeljahr aus, unterlässt jedoch die Öffnung bzw. Schliessung der "heiligen Pforte", da zur selben Zeit die Besetzung Roms durch Viktor Emanuel II. stattfindet.

•**1900.** Papst Leo XIII eröffnet das XX. Jahrhundert mit der Ausrufung des 22. Jubeljahres. Unter anderen wird er in diesem Jubeljahr auch Rita von Cascia heiligsprechen. Inmitten des Kulturkampfes eint der Papst die Kirche zu Beginn des Jahrhunderts noch einmal um den Stuhl Petri und leitet die Kirche entschieden in das neue Jahrhundert.

1925. Der Anfang dieses Jahrhunderts brachte Krieg und Verwüstung über die Menschheit. Darum ruft Papst Pius XI. in diesem Jubeljahr zu vermehrtem Gebet um den Frieden zwischen den Völkern auf.

Das Hauptaugenmerk des Papstes richtet sich auf den Missionsauftrag Christi: "Gehet und lehret alle Völker..." und fordert eine vermehrte Präsenz der Kirche in den Missionsgebieten.

•**1950.** Papst Pius XII. sieht sich seit dem letzten Jubeljahr erneut in einer Nachkriegsepoche. Das Ziel, das er mit der Ausrufung des Jubeljahres anstrebt, ist das Bewusstmachen der Alltagsheiligkeit in treuer Pflichterfüllung und Umkehr. Dies soll erreicht werden durch eine unerschütterliche Treue zur Kirche und ihrer Lehren. Das Jubeljahr wird zugleich auch als ein "heiliges Jahr" proklamiert. Am 1. November verkündet er das Dogma der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel, eine Lehre, welche die Kirche seit ihren Anfängen geglaubt hat und nun als bindende Lehre festgeschrieben wird. Er tritt ein für die Erneuerung des katholischen Schulwesens und mahnt zu Recht und Ordnung als Folge der zerrütteten Sitten des zurückliegenden Weltkrieges.

1975. Papst Paul VI. ruft zu Versöhnung und Erneuerung auf und verleiht durch die Ausrufung des Jubeljahres dieser Forderung Nachdruck.

2000. Papst Johannes Paul II. eröffnet nach einer dreijährigen Vorbereitung das Jahr der Verherrlichung der Allerheiligsten Dreifaltigkeit.

Weltjugendtag

Fortsetzung von Seite 9

Jugendliche aus aller Welt in mehr als zweihundert italienischen Diözesen aufgenommen werden, am 15. August mit Messfeiern in den römischen Pfarrgemeinden. Am Nachmittag begrüßt der Papst die Teilnehmer in zwei auf-

- ◆ Sie wollen alles über Fatima wissen ...?
- ◆ Möchten Sie den „Lebendigen Rosenkranz“ kennen lernen...?

Siehe unsere Internetseite:

www.fatima.ch

- ◆ Verlangen Sie: unsere Gratisbroschüre: „Fatima – Die Botschaft des Jahrhunderts“ oder Informationsmaterial zum Lebendigen Rosenkranz! Schicken Sie einen Umschlag der Grösse C5 mit Ihrer Adresse an die Redaktion.

einanderfolgenden Grossveranstaltungen vor der Lateranbasilika und vor dem Petersdom. Vom 16. bis 18. August finden in verschiedenen Kirchen und Sportarenen der Stadt Glaubensseminare mit Bischöfen und Diskussionsrunden unter den Jugendlichen statt. Auf dem Gelände des "Circus Maximus" findet ein "Versöhnungsfest" statt, bei dem zweitausend Priester in allen gängigen Sprachen der Welt Beichte hören. Der Freitag, 18. August, ist für Kreuzwegprozessionen in allen Teilen der Stadt reserviert; eine besonders eindrucksvolle ist im Kolosseum vorgesehen. Am Samstag, 19. August, pilgern die Jugendlichen zum großen Freigelände der Universität Rom III in Tor Vergata im Süden der Stadt, wo am Sonntag der Papst mit ihnen den Abschlussgottesdienst feiert.

Abtreibung ab 2001 legal?

Fortsetzung von Seite 7

All das ist allgemein bekannt. Wieso kann man dann, obwohl man ganz genau weiss, dass sich das Nervensystem des Kindes schon zwanzig Tage nach der Empfängnis zu entwickeln beginnt – und es somit Schmerz empfinden kann – behaupten, der Entscheid, die Schwangerschaft abzubrechen, komme nur der Frau zu?

Der Schmerz und der Todeskampf, die diesen Kindlein bei der Abtreibung zugefügt werden, lassen keinen Zweifel mehr, dass diese Argumentation des "freien Entscheides" unhaltbar ist. Bei der Echographie ist nämlich nicht selten festzustellen, dass das Kind bei der Abtreibung vor Schmerz die Gesichtszüge zusammenzieht oder seine Fäustchen zusammenpresst.

Die Jungfrau Maria bittet uns, für die zu beten, welche dieses Handwerk des Tötens betreiben, für die Seelen, die aus Gewinnsucht ihr Leben auf Kosten des Lebens anderer fristen.

"...wie viele dieser (meiner) Kinder verurteilen sich selbst. Viele Ärzte kreuzigen meinen Sohn durch die Abtreibung, viele von ihnen dienen nicht Gott, sondern dem Geld, und die Sendung, die mein Sohn ihnen nahegelegt hat, ist ihnen unwichtig."(Aus der öffentlichen Botschaft vom 6. März 1996)

Der Heilige Vater hat sich über dieses Thema wiederholt sehr deutlich geäußert. So in seiner Enzyklika "Evangelium Vitae" (1995): Wir stehen in einer ungeheuren und dramatischen Auseinandersetzung zwischen Bösem und Gutem, Tod und Leben, der "Kultur des Todes" und der "Kultur des Lebens"...Wir sind alle durch die unausweichliche Verantwortlichkeit in die bedingungslose Entscheidung für das Leben involviert und daran beteiligt...". "Mit der Autorität, die Christus Petrus und seinen Nachfolgern übertragen hat, erkläre ich deshalb in Gemeinschaft mit den Bischöfen..., dass die direkte, das heisst als Ziel oder Mittel gewollte Abtreibung immer ein schweres sittliches Vergehen darstellt, nämlich die vorsätzliche Tötung eines unschuldigen Menschen...

Kein Umstand, kein Zweck, kein Gesetz (!) wird jeweils eine Handlung für die Welt statthaft machen können, die in sich unerlaubt ist, weil sie dem Gesetz Gottes widerspricht, das jedem Menschen ins Herz geschrieben ist...."

"Der schlimmste Zerstörer des Friedens ist heute die Abtreibung, welche die Menschen zu einer solchen Verblendung führt." (Mutter Teresa, Febr. 1994)

Das II. Vatikanische Konzil findet bezüglich der Abtreibung auch eine klare Sprache: „...ein verabscheuungswürdiges Verbrechen...“ (Gaudium et Spes)

(gi)

IMPRESSUM

SCHWEIZER FATIMA-BOTE

1. Jahrgang Nr. 2 Juni 2000

© Fatima Weltapostolat der
Deutsch-Schweiz

Postfach 174, CH-3427 Utzenstorf

eMail: info@fatima.ch

Fax: (0041)x32 665 4248

Postscheck: Fatima-Sekretariat

Basel Konto: 40-24851-1

Herausgeber: Fatima-Verein CH

Redaktion: Pfarrer Dr. Adolf Fugel

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet. Erscheint vierteljährlich.

Kann nur im Jahresabonnement bezogen werden.

Kündigung nur zum Jahresende.

Schweiz: Fr. 15.-

Ausland: DEM 18.- öS 128.-

Verantwortlich für den Inhalt:

Der Herausgeber.

Mitarbeiter dieser Nummer:

(gi) Georges Inglin

(af) Adolf Fugel

Matthias Rey

Mitteilung. Ab Januar 2001 erhalten Sie ohne gegenteilige Nachricht nur noch den SCHWEIZER FATIMA-BOTEN. In der Tat waren die vielen Anlässe im zweiten Teil des deutschen BOTEN für die Schweizer Leser kaum, für die deutschen Leser jedoch von grossem Interesse! Damit soll aber nicht der Wert dieser Zeitschrift gemindert werden! Im Gegenteil: Wir werden auch weiterhin in echtem Apostolatsgeist zusammenarbeiten. Unsere Trennung hat sicher nichts mit "Auseinandergehen" zu tun. Mit zwei Zeitschriften aber können wir dem Geist und der Botschaft von Fatima einen besseren Dienst erweisen! Möchten Sie den deutschen BOTEN auch weiterhin beibehalten, bitten wir Sie, diesen ab dem Jahre 2001 direkt in Regensburg zu bestellen.

So bestellen Sie unser Quartalsheft:

Nicht in der Schweiz lebende Abonnenten erhalten nach **schriftlicher Bestellung** (Brief, eMail oder Fax – siehe Impressum) eine Rechnung. Sie können das Abonnement in ihrer eigenen Landeswährung begleichen. Für schweizer Abonnenten genügt es, den beigelegten Einzahlungsschein an der entsprechenden Stelle anzukreuzen.

Adresskleber

AUS DEM RITUS DER SELIGSPRECHUNG DER SEHERKINDER FRANCISCO UND JACINTA AM 13. MAI 2000 IN FATIMA DURCH PAPST JOHANNES PAUL II.

Der Bischof von Leiria-Fatima, begleitet von den Postulatoren, begibt sich zum Hl. Vater und bittet ihn, die Diener Gottes FRANCISCO MARTO und JACINTA MARTO seligzusprechen

Heiliger Vater! Der Bischof von Leiria-Fatima bittet demütig Eure Heiligkeit, die Diener Gottes FRANCISCO MARTO und JACINTA MARTO in das Verzeichnis der Seligen aufnehmen zu wollen.

FRANCISCO MARTO (11.3.1908 - 4.4.1919) und **JACINTA MARTO** (11.6.1910 - 20.2.1920) wurden in Aljustrel, Pfarrei Fatima, Diözese Leiria-Fatima geboren. Sie lernten schon in der Familie Jesus und Maria kennen und lieben. Sie haben im Jahre 1916, mit ihrer Cousine zusammen, dreimal einen Engel und 1917 sechsmal die heiligste Jungfrau gesehen. Diese forderten die Kinder auf, zu beten und Opfer zu bringen, um Gott und Mariens Unbeflecktem Herzen für die Beleidigungen Sühne zu leisten und bei der Bekehrung der Sünder mitzuwirken. Von der Zeit ab hatten sie nur ein Anliegen: diese Wünsche des Engels und Mariens zu erfüllen. Sie kamen dadurch stets auf dem Weg der Vollkommenheit vorwärts.

Die Worte des Engels: "Tröstet euren Gott" machten vor allem auf Francisco einen ausserordentlich tiefen Eindruck. Sein Lebensideal war: Gott Freude und Trost zu bereiten.

Jacintas Leben war ein unermüdliches Beten und hochherziges Opfern, um die Sünder zu bekehren und dem Unbefleckten Herzen Mariens Sühne zu leisten. In ihrer letzten Krankheit gestand sie ihrer Cousine: "Ich leide - opfere aber alles für die Sünder auf und dem Unbefleckten Herzen Mariens zur Sühne." Kurz vor ihrem Tode erklärte sie: "Ich werde im Himmel Jesus und das Unbefleckte Herz Mariens sehr lieben."

Nach dieser kurzen Biographie stehen alle auf, während der Hl. Vater sitzend vornimmt

DIE FEIERLICHE SELIGSPRECHUNG

Nachdem Wir das Gutachten der Kongregation für die Selig- und Heiligsprechung eingeholt haben, erfüllen Wir gerne die Bitte unseres Mitbruders Serafim de Sousa Ferreira e Silva, Bischof von Leiria-Fatima, vieler anderer Mitbrüder im Bischofsamt sowie zahlreicher Christgläubiger und gestatten kraft Unserer Apostolischen Autorität, dass die ehrwürdigen Diener Gottes FRANCISCO MARTO und JACINTA MARTO künftig SELIGE genannt werden.

Ihr Gedächtnis kann an den Orten und gemäss den Vorschriften, die rechtlich festgelegt sind, alljährlich am 20. Februar begangen werden. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Es folgt der Friedensgruss des Heiligen Vaters mit dem Bischof und den Postulatoren.